[Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg]

Frei wie ein Vogel

Ein Gottesdienst am Reformationstag

Wenn nun Gott auch jegliche Sperlinge also zählet und für sie sorget,
dass, wo er nicht will auch nicht ein einziger würde gefangen werden
um wie vielmehr zählet und sorget er auch ganz gewiss für euch (…)
und er lässt keinem von euch etwas Böses widerfahren
ohne seinen gewissen Vorbewußt und Willen,
ob es gleich das Ansehen hat als ob er von euch nichts wisse
und sich um euch nicht bekümmere.
Gewiss, da er sich um einen nichtswürdigen Sperling nicht unbekümmert lässt,
so wird er viel weniger einen von euch aus seiner Acht lassen.

(Martin Luther)

Musik zum Eingang

Votum

L: Im Namen Gottes feiern wir diesen Gottesdienst.
Gott ist die Fülle unseres Lebens.
Jesus Christus leuchtet uns auf dem Weg.
Gottes Geist begleitet und stärkt uns. Amen.

G: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Begrüßung

Gott lässt das Werk seiner Hände nicht los.
Gott lässt uns nicht los.
Wir sind von Gott gehalten und geliebt.
Das macht uns frei.
Vor mehr als 500 Jahren lebte ein Mensch,
Martin Luther in Wittenberg.
Er hat es neu verstanden.
Wir sind an Gott gebunden in Liebe,
nicht in Angst.
Wir leben nicht als Knechte und Mägde,
sondern wir sind Gottes Kinder.
Lasst uns das feiern in diesem Gottesdienst.

Psalmgebet nach Psalm 124

[Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg]

Liedvers: Du bist ein Gott, der mich anschaut (Freitöne 1, Kehrvers), 2-3 Mal wiederholt

L: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,

G: Wäre der HERR nicht bei uns
wenn Menschen wider uns aufstehen,
so verschlängen sie uns lebendig,
wenn ihr Zorn über uns entbrennt;

Liedvers: Du bist ein Gott, der mich anschaut…

L: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,

G: Wäre der HERR nicht bei uns,
so ersäufte uns Wasser,
Ströme gingen über unsre Seele,
es gingen Wasser
allzu hoch über unsre Seele.

Liedvers: Du bist ein Gott, der mich anschaut (Freitöne 1, Kehrvers)

L: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,

G: Gelobt sei der HERR, dass er uns nicht gibt
zum Raub in ihre Zähne!
Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel
dem Netze des Vogelfängers;
das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.

L: Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,

Lied: Du bist ein Gott, der mich anschaut (Freitöne 1, 1-3)

Kyrie
Frei möchten wir sein
wie die Vögel im Wind,
frei von Ängsten und Zwängen,
von allem, was uns zu Boden drückt,
was unsere Freude lähmt

[Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg]

und die guten Einfälle unserer Liebe erstickt.
Wir rufen:

Liedvers: Halleluja, Kyrie eleison (Freitöne 190, Kehrvers)

Gloria
Jesus hat uns gezeigt, wie man lebt,
ganz im Vertrauen auf Gott,
geborgen und frei zugleich.
Das wünschen wir uns für unser eigenes Leben.
Wir wollen frei sein und doch getragen,
wie die Vögel im Wind.
Dass du uns das spüren lässt,
dafür loben wir dich, Gott.
Wir singen:

Liedvers: Halleluja, Kyrie eleison (Freitöne 190, Kehrvers)

Tagesgebet
Allmächtiger, barmherziger Gott,
halte uns fest bei deinem lebendigen Wort
und hilf uns,
dass wir es im Glauben ergreifen
und mit Taten der Liebe bezeugen.
Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Martin Luther)

Lesung aus dem Alten Testament Jes 62, 6-7.10-12

Lied: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362, 1-4)

Lesung Mt 6, 25-34

Lied: Die beste Zeit im Jahr ist mein (EG 319,1-4)

Bekenntnis (Heidelberger Katechismus, Frage 1)

L: Was ist dein einziger Trost
im Leben und im Sterben?

G: Dass ich mit Leib und Seele
im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

[Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg]

Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;
und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel
kein Haar von meinem Haupt kann fallen,
ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.
Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss
und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.

Lied:

Predigt zu Mt 10, 26b-33

Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.
27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht;
und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.
28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können;
fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.
29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen?
Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.
30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt.
31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.
32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen,
zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.
33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Predigt-Moves

1.

Einmal kommt alles heraus. Es gibt eine gewöhnliche Furcht: Dass das herauskommt, was wir einmal gesagt haben. Und es gibt eine ungewöhnliche Furcht, eine, die noch tiefer geht als die erste: Dass alles herauskommt, was wir nicht gesagt haben, was wir gedacht, aber lieber verschwiegen haben. Und das ist viel mehr und es durchzieht das ganze Leben. Was du manchmal wirklich denkst über den Menschen, der da Tisch und Bett mit dir teilt. Was du schon lange gerne mal sagen würdest bei der Arbeit und tust es am Montag wieder nicht. Worüber du dich aufregst, beim Bier nach dem Fußballtraining und trinkst doch lieber noch eins hinterher, anstatt es rauszulassen. Was da rauskäme …
Und wofür braucht man eigentlich mehr Mut? Um zu sagen, was einen stört und ärgert, am anderen, bei der Arbeit, an der Gesamtsituation? Oder um das andere zu sagen: Was man liebt an dem anderen und an den anderen, woran man sich freut, was einen glücklich macht ganz tief drin und stolz und dabei nicht überheblich?
Die ungewöhnliche Furcht bringt zum Schweigen und zum Runterschlucken, den Ärger und die Wut, aber auch alles andere. So wird es nicht gesagt, leider gerade auch das, was besser gesagt werden sollte. Es ist schwer, von der Liebe zu reden, vom Glauben und der Hoffnung und noch schwerer von meiner Liebe, meinem Glauben, meiner Hoffnung. Kleinlaut macht diese Furcht. Als hätte uns einer den Mund verboten. *Fürchtet euch nicht*, sagt Jesus. Sagt weiter, was ihr von mir gehört habt, redet von Liebe, vom Glauben und von der Hoffnung. Sagt es weiter, redet davon, damit nicht alles bleibt, wie es immer schon war.

2.

[Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg]

„Allens bliwt bin'n Ollen", das soll, glaubt man dem niederdeutschen Dichter Fritz Reuter, Paragraph 1 der mecklenburgischen Landesverfassung sein – deren zweiter Paragraph lautet „Ännert wart nix". Wohlmeinend kann man das als sympathische Unaufgeregtheit bezeichnen, die das Land und seine Bewohner prägt – aber ein bisschen weh tut es doch. Alles bleibt beim Alten, nichts ändert sich, damit kann man leben, eine lange Zeit, aber einmal ist es dann doch so weit. Erst einer, dann immer mehr, bis keiner mehr sagen kann, wer angefangen hat und wann es eigentlich angefangen. Das gilt für die großen Aufbrüche, die in die Geschichtsbücher geraten und auch für die Aufbrüche im Kleinen.
Wir feiern den Reformationstag mit einem Namen und einem Datum und wissen doch, dass die Reformation, ihre Ursachen und ihre Wirkung, nicht zu fassen sind in einem Namen und in einem Datum. Wann fängt es an? Wenn einer den Mund aufmacht und sagt, was alle denken. Dass es so nicht weitergehen kann, dass sich etwas ändern muss. Und wie könnte man es nennen? Reformation, Revolution, Wutbürgerlichkeit? Oder einfach Freiheit? Denn mit der Freiheit beginnt alles. Die Angst, den Mund aufzumachen, wird auf einmal weggerissen wie ein Pflaster und dann geht es los. Und alle merken: Es geht doch, gegen alle Mächte und Gewalten, gegen alle Herrschaft, die den ganzen Menschen will und ihn doch nicht bekommen kann. *Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können.*

3.
Ein Verdacht: Es könnte sein, dass es doch darauf ankommt, was du sagst und was du tust. Sich immer nur raushalten ist keine Option. Raus mit der Sprache, raus mit der Meinung und es nicht machen wie die drei Affen, nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Warum sollte ich? frage ich und bekomme eine Antwort: Weil es drauf ankommt, weil es ein Ende gibt. Und da wird es dann einer genau wissen wollen.
Ein Bild von Gott, das wegführt aus der Komfortzone des Glaubens. Fürchtet euch nicht vor den Menschen, aber fürchtet euch vor Gott, *der Leib und Seele verderben kann in der Hölle*. *Wir sollen Gott fürchten und lieben*, so schärft es uns Martin Luther in seiner Auslegung der Zehn Gebote im Kleinen Katechismus ein. Gott fürchten, heißt seine Liebe ernst nehmen. Eine Liebe, die so groß ist, dass sie auch das Spatzenkleine nicht aus den Augen verliert. Ein Gott, der mich kennt und mir nahe ist, bis in die Haarwurzeln hinein. Ob mir das Angst macht oder ob es mich tröstet? Den *einzigen Trost im Leben und im Sterben* nennt es der andere, der Heidelberger Katechismus, *dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen*. Ich soll Gottes großer Liebe entsprechen mit meinem kleinen Leben. Da kann ich nicht weghören, wegsehen und den Mund halten. Es kommt doch drauf an.

Musik

Abkündigungen

Lied: Wir pflügen und wir streuen (EG 508, 1-4)
(mit Kollektensammlung)

[Kathrin Oxen, Lutherstadt Wittenberg]

Fürbittengebet
Gott, unsere Zuversicht und Stärke,
wir danken dir für die Freiheit, die du uns schenkst.
Nichts soll uns gefangen nehmen, nichts soll uns ängstigen.
Lass uns doch so leben, als hätten wir das wirklich verstanden.
Dass wir mutig werden in den großen Herausforderungen
und zuversichtlich in den kleinen
Wir sind deine Menschen, Gott, wir leben in der Freiheit der Kinder Gottes.
Deine Freiheit soll zu allen Menschen kommen,
zu den Unruhigen und Ängstlichen und Verzagten
und auch zu den Gewalttätigen und den Unterdrückern.

Gott, du Hilfe in großen Nöten,
wir bitten dich für die Menschen überall auf der Welt,
die leben müssen in Unfreiheit und Zwang,
dass du ihre Hoffnung bleibst, auch in dunklen Tagen
Wir bitten dich für alle Menschen,
die vor den Zäunen Europas stehen,
die ihr Leben riskieren müssen für ihre Freiheit und ihr Lebensglück.
Öffne unsere Herzen für sie.
Lass uns in ihnen unsere Nächsten erkennen, die du liebst.

Gott, wir bitten dich für deine Kirche,
dass sie ihre Zuversicht und ihre Stärke bei dir sucht.
Lass in ihr Menschen wirken, die mutig und ohne Furcht
die gute Botschaft verkündigen.
Lass andere Menschen sehen, dass in der Kirche und in der Gemeinde
andere Ordnungen gelten als die, an die wir uns gewöhnt haben.
Lass uns solche Menschen sein.
Hilf uns, glaubwürdig zu leben und keine Angst zu haben vor dem,
was andere über uns sagen.

Vaterunser

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich (Freitöne 190)

Sendungswort
Segen

Musik zum Ausgang